

gesamte Planung über den Haufen. So wie immer.

Seit fünf Wochen waren sie nun schon gemeinsam unterwegs, um die Königreiche der Priesterinnen zu besuchen, davon seit zwanzig Tagen zu Gast am Hof von Silvina, der Heimat von Linnéa, Tochter des Waldes. Es war ein schöner Juni, aber Celeste hätte das sommerliche Wetter weit mehr genießen können, wenn Nathaniel ihr nicht den Morgen erschweren würde.

»Wieso musst du schon wieder mit mir diskutieren? Kannst du nicht *einmal* das tun, was von dir verlangt wird? Immerhin bist du der Prinz dieses Landes.«

Nate nahm die Arme von seinem Gesicht,

setzte sich im Bett auf und sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. Ein amüsiertes Funkeln trat in seine grünen Augen.

»Und diese Worte kommen ausgerechnet von dir. Dabei bist du diejenige, die nicht dazulernt. Was auch der Grund dafür ist, dass wir nichts anderes tun, als miteinander zu diskutieren.«

Sie bedachte ihn mit einem finsternen Blick, den er erwiderte. Ihr »Duell« wurde von einem Räuspern unterbrochen. Beide blickten gleichzeitig zu Yanis, der unsicher in der Tür stand.

»Lord Chalid war eben hier. Wie es scheint, habt Ihr Besuch von Lady Lilian.«

»Wer ist Lilian?«, fragte Nathaniel nach.

»Die ehemalige Priesterin von Silvina. Das solltest du eigentlich wissen.« Celeste sah Nathaniel kopfschüttelnd an.

»Könntet Ihr Euch jetzt bitte ankleiden? Die anderen beiden Priesterinnen warten ebenfalls auf Euch.« Yanis deutete motivierend mit dem Kopf auf den Paravent, der in der Zimmerecke stand und hinter dem Nathaniels Kammerdiener bereits Kleidung für den Tag bereitgelegt hatte. Mürrisch schlug Nathaniel die Decke zurück und stand auf. Celeste sah ihn empört an.

»Wie kommt es, dass du nicht auf mich hörst, aber auf ihn?«

»Das könnte vielleicht daran liegen, dass er

mich höflich gebeten hat. Du solltest wirklich lernen, freundlicher zu sein, wenn du etwas von mir willst.«

Celeste knirschte mit den Zähnen, während Nathaniel sie schelmisch ansah. Er verschwand hinter dem Raumteiler. Celeste hörte das Rascheln von Stoff und anschließend die Tür, die zum Badezimmer führte. Die Priesterin blickte aus dem Fenster. Auf Nathaniels Balkon blühte kein Blauregen wie auf ihrem, sondern rankte Efeu.

Durchaus auch giftig, dachte Celeste nachdenklich. Nur nicht so sehr wie Blauregen. Sie durfte niemals vergessen, dass in Silvina offenbar nicht alles so war, wie es

schien. Wer weiß, was sich alles hinter der farbenfrohen, anscheinend lieblichen Fassade verbarg?

»Kommst du, Kätzchen? Wie es scheint, werden wir erwartet.«

Celeste unterdrückte ein Knurren. Irgendwann würde sie es Nathaniel heimzahlen, dass er sie bei diesem von ihm gewählten Spitznamen nannte. Das schwor sie sich.

Nathaniel

Nathaniel und Celeste folgten Yanis durch den Palast in einen der Salons. Mehrere